

Besuch bei Craft Link/Vietnam, 28. + 29.4.2010

In der Van Mieu Strasse, gegenüber dem berühmten Literaturtempel liegt das Büro und 2 von 3 Läden, die Craft Link in Hanoi betreibt. Thuyet, Exportmanagerin, ist für uns da, da Lan (General Managerin) gerade ihren zweiten Sohn bekommen hat. Wir lassen unsere Glückwünsche und ein Geburtsgeschenk (Spieluhr) für den Neankömmling da.

Thuyet erzählt von den Anfängen 1996, den beengten, räumlichen Verhältnissen, der einfachen Ausstattung, den Besuchen bei den Produzenten mit dem Motorroller, dem Sparzwang in allen Bereichen. Craft Link musste sich von Anfang an aus eigenen Mitteln finanzieren, es gibt bis heute keine Zuschüsse von außen. Im Jahr 2002 beschäftigte Craft Link 10 MitarbeiterInnen, jetzt im Jahre 2010 sind es dreißig Menschen in der Organisation. Vor zweieinhalb Jahren konnte das heutige Gebäude mit modernem Showroom und hellen Büros bezogen werden.

Einkommensbildung, Training von Fertigkeiten, Kalkulation und Organisationstraining, Produktentwicklung und Design sind die Ziele. 66 Produzentengruppen werden von Craft Link koordiniert, ihre Produkte über die eigenen Läden und den Export vermarktet (20%/80% des Umsatzes).

80% der Bevölkerung des Landes gehören zum Volk der Viet, 20% sind Minderheiten, diese bestehen aus 54 Ethnien mit komplett eigenen Sprachen und mehreren Dialekten. Viele, v.a. die ältere Generation, sprechen nicht die offizielle Landessprache Vietnamesisch. Fast die Hälfte der Produzentengruppen bei Craft Link gehören diesen Minderheiten an. Die Zusammenarbeit erfordert u.a. wegen des Verständigungsproblems viel Geduld. Jede Gruppe hat einen Sprecher als Kontaktperson zu Craft Link.

Der kulturelle Reichtum der Ethnien, v.a. die traditionelle Textilkunst, ist beeindruckend. In den Designs, die Craft Link entwickelt, wird die Kunst der verschiedenen Minderheiten in einem Produkt kombiniert. Dieses handwerkliche Erbe zu bewahren, ist ein wichtiges Anliegen.

Craft Link versucht die Gruppen zur Eigenständigkeit zu führen, sie soweit zu stärken, dass sie sich unabhängig von der Organisation einen Markt aufbauen können. Einmal jährlich, meist im November gibt es einen Bazar, zu dem alle Hersteller und Kunden (NGOs) eingeladen werden. Hier können direkte Kontakte geknüpft werden.

Die Wirtschaftskrise hat Craft Link deutlich zu spüren bekommen. Die Auftragsvolumina sind zurückgegangen, die Rohstoffpreise haben sich dramatisch erhöht. Auch die Zahlungsmoral mancher Kunden war nicht die beste.

Craft Link zahlt bei Auftragserteilung 40% des Wertes an, 60% bei Auslieferung der Ware. Während des Produktionsprozesses wird eine kontinuierliche Qualitätskontrolle durch eine geschulte Person gemacht.

Die Arbeit mit Behinderten ist ein weiteres Schwerpunktfeld von Craft Link. 25% der Produzentengruppen arbeitet mit behinderten Menschen. Zu Fuß machen wir uns von der Van Mieu durch enge Gassen zu einem Besuch in einem Produktions- und Trainingszentrum auf. Wir betreten das Zentrum, das zu einem der renommiertesten in der Stadt zählt (sieht man dem Bauzustand des Gebäudes nicht an) durch eine Art Wartezimmer. Dort sitzen Menschen aufgereiht auf Bänken entlang der Wand. Es sind Eltern und Verwandte von Behinderten, die hier nach Chancen für ihre Angehörigen nachfragen, Arbeit oder Ausbildungsmöglichkeiten suchen. Man kann sagen, es ist eine Art informelle Arbeitsagentur.

Im Anschluss an das Wartezimmer wird für Craft Link genäht. Alle hier Beschäftigten sind hier ausgebildet worden und sollen auf ein Leben außerhalb des Zentrums vorbereitet werden. Immer wieder wird betont, wie wichtig ein Ausbildungsberuf für behinderte junge Menschen ist. Das Zentrum erhebt keine Gebühren und wird von ehrenamtlichen Helfern im Ausbildungsbetrieb unterstützt. Einfache Unterkünfte stehen für auswärtige Lehrlinge zur Verfügung.

Während im unteren Stock für den Export gefertigt wird, werden in den oberen Etagen einfache Arbeiten für den lokalen Markt ausgeführt. Wir fragen den Schneidermeister und Werkstattleiter Nguyen Phuc Thinh, was für ihn die größte Herausforderung in seinem Beruf ist. Die Verständigung, meint er, vor allem mit den Menschen, die geistig und psychisch beeinträchtigt sind. Es ist ein sehr mühsamer und langer Prozess, sie anzuleiten. Sehr schwer ist es, genug Aufträge für anspruchslose Produkte einzuwerben, um diese Menschen dauerhaft zu beschäftigen. Sie können nicht, wie die weniger stark Behinderten, nach 6 Monaten in ein Arbeitsleben nach außen vermittelt werden.